



Kaum bemerkt von der Öffentlichkeit greifen in den Jahren 1914 bis 1918 Geheimdienste in das Kriegsgeschehen ein. Angriffspläne werden ausspioniert, mitten im Feindesland Aufstände geschürt, Sabotageakte organisiert, neutrale Regierungen durch Falschmeldungen in die Irre geführt oder Berufsrevolutionäre aus dem Exil ins Feindesland zurückgeschleust. Die Organisatoren und Helden dieses Kampfes bleiben meist im Dunkeln.

Eine schöne Holländerin gerät aber doch in die Schlagzeilen. Obschon sie ihre Unschuld bis zuletzt beteuert und die Beweise nicht hundertprozentig sind, bleibt sie bis heute die berühmteste Spionin: Mata Hari.

TEXT: LORENZ DERUNGS, BERN

Mata Hari wurde 1876 als Margaretha Geertruida Zelle in den Niederlanden geboren. Sie galt schon früh als große Schönheit und setzte gerne ihre Wirkung auf Männer ein. Nach einer gescheiterten Ehe ging sie 1902 nach Paris. Dort startete sie eine Karriere als exotische Nackttänzerin und nannte sich Mata Hari. Als sie anfangs des Krieges in finanziellen Schwierigkeiten geriet, trat sie in die Dienste der deutschen Militärsplionage.

In Paris pflegte sie enge Kontakte zu hohen Offizieren der Entente, die ihre exotischen Tanzkünste und ihre erotische Ausstrahlung rühmten. Was sie von ihren Gästen an militärischen Geheimnissen erfuhr, z. B. **Truppenbewegungen**, leitete sie an die Deutschen weiter. Durch abgehörte Funksprüche wurde sie als Agentin H 21 enttarnt und erhielt danach nur noch nutzlose Informationen. 1916 wurde sie vom französischen Geheimdienst angeworben, der mehr über ihre deutschen Kontakte erfahren wollte. Weil ihre Tätigkeit als **Doppelagentin** für Frankreich zu wenig ergiebig war, wurde Mata Hari 1917 verhaftet. Die französische Regierung wollte an ihr ein Exempel statuieren. Ein Militärgericht verurteilte die „deutsche Meisterspionin“ zum Tode, obwohl sie stets ihre Unschuld beteuerte. Im Oktober 1917 stand sie in Vincennes bei Paris vor einem Exekutionskommando der französischen Armee.

Versuchen Nachrichtendienste jemanden zur Spionage zu motivieren, setzen sie Akzente:

Geld: Viele Spione wollen mit zusätzlichem Einkommen ihren Lebensstil finanzieren.

Ideologie: Wer sich bestimmtem Gedankengut verpflichtet fühlt, ist auch bereit, jenen zu helfen, die dieses Gedankengut vertreten.

Zwang: Potenzielle Agenten werden eingeschüchtert, bedroht oder erpresst, um sie zur Kooperation zu bewegen.

Ego: Ein Spion betrachtet sich als wichtige und einflussreiche Person, was ihn von der Masse der Menschen unterscheidet; er kann in dieser Rolle auch anderen (z. B. Vorgesetzten) etwas „heimzahlen“.

Sie verweigerte die bei Erschießungen übliche Augenbinde. Auch wollte sie sich nicht an den Pfahl anbinden lassen. Von der abgefeuerten Salve traf angeblich nur ein einziger Schuss tödlich. Um ihre Hinrichtung ranken sich zahlreiche Mythen. So soll Mata Hari vor dem Erschießungskommando gelächelt, den Soldaten Küsse zugeworfen haben oder sich im Angesicht derselben entkleidet haben. Sie sei gar nicht gestorben. Sie habe das Erschießungskommando bestochen, sei noch am Leben und mit einem jungen französischen Offizier aus dem Gefängnis geflüchtet. Als der Feuerbefehl gegeben wurde, habe sie ihren Pelzmantel geöffnet, den sie auf bloßer Haut trug, und die Soldaten hätten alle danebengeschossen. Nach einem anderen Gerücht sei sie zwar umgesunken, aber nicht tot gewesen, weil das bestochene Erschießungspeloton nur Platzpatronen geladen habe. Ein russischer Fürst habe sie nach der Scheinhinrichtung auf seinen Schimmel gepackt und sei mit ihr im Morgennebel verschwunden.



Mata Hari bot danach Stoff für viele Romane, Filme und Legenden. Doch eigentlich waren ihre Leistungen als Spionin eher unbedeutend gewesen, anders als bei den folgenden Spionen und Agenten. Versuche, die Namen den „Leistungen“ zuzuordnen:



Dass er ein Elsässer war, machte **Alfred Dreyfus** verdächtig.

Klaus Fuchs studierte Mathematik und Physik und trat der Kommunistischen Partei Deutschlands bei.

Günter Guillaumes Spionagetätigkeit hatte Einfluss auf die Weltpolitik. Seinetwegen trat ein Regierungschef von seinem Amt zurück.

Der Brite **Thomas E. Lawrence** studierte zunächst Archäologie und Sprachen.

Kim Philby war der Jahrhundertspion - aus Überzeugung.

Der Schwarzen Hand drückte man eine Waffe in die Hand: **Gavrilo Princip**.

Der hagere bebrillte **Julius Rosenberg** war ein unauffälliger Amerikaner.

Edward Snowden wirkte als Whistleblower. Für die einen sind das verantwortungsbewusste Bürger, die auf einen Missstand hinweisen, für andere jämmerliche Verräter.

Der russisch-deutsche Playboy, Quartalssäufer und Motorradfreak

Richard Sorge war gewiss kein diskreter Spion: „Wenn irgendwer Hitler vernichtet, dann bin ich das!“

Lies die folgenden Texte und entscheide, von welchem Agenten die Rede ist:

Er reiste nach Syrien und Palästina, um Sprachen, Kulturen und Bräuche zu lernen. Zu Beginn des Ersten Weltkriegs heuerte der britische Geheimdienst den Arabien-Experten an. Er sollte die arabischen Unabhängigkeitskämpfer gegen die türkischen Besatzungsmächte unterstützen. Er trug Turban, zitierte den Koran, sprach die arabischen Sprachen und erwarb sich den Respekt der Araber. Es gelang ihm, die verfeindeten Beduinenstämme zu einen. Er entwickelte eine Guerilla-Taktik für die zahlenmäßig unterlegenen Widerstandskämpfer. Sie sabotierten Bahnlinien, griffen kleinere Militärposten an und kappten die Wasserversorgung der Städte. 1918 konnten die türkischen Truppen zum Rückzug bewegt werden. Doch die ersehnte Freiheit wurde nicht erreicht: Arabien unterstand fortan britischem und französischem Einfluss. Eine große Enttäuschung für ihn, der sich nun als Verräter gegenüber seinen arabischen Freunden fühlte. Er kehrte in seine Heimat zurück, wo er dann unter etwas mysteriösen Umständen bei einem Motorradunfall ums Leben kam.

Das war.....

Er emigrierte nach Großbritannien, wo er sich schnell einen hervorragenden Ruf als Wissenschaftler erarbeitete. Ab 1941 wirkte er an den britischen und amerikanischen Atomprogrammen mit und war unter anderem am „Manhattan-Projekt“ beteiligt, das als Deckname für die Entwicklung von Atomwaffen diente. Doch er behielt sein Wissen nicht für sich. Nach dem deutschen Angriff auf Russland 1941

versorgte er die Sowjetunion mit geheimen Informationen über die Atompläne der Amerikaner und Engländer. So konnten die Sowjets ihren Rückstand gegenüber den Atomprogrammen im Westen schneller aufholen. 1949 wurde er enttarnt, 1950 in England zu 13 Jahren Haft verurteilt. Er begründete seine Spionageaktivitäten mit seinem Gewissen. Er habe es für gefährlich gehalten, wenn lediglich eine Seite im Kalten Krieg über Atomwaffen verfüge. Beobachter schreiben ihm eine maßgebliche Rolle in der Geschichte des Kalten Krieges zu, da durch seine Tätigkeit schon früh ein Gleichgewicht der Kräfte erreicht wurde. Nach seiner Begnadigung wurde er 1959 in die DDR ausgewiesen, wo er hoch dekoriert wurde und weiter als Kernphysiker arbeitete.

Das war.....

Er wurde und Anfang der 1950er-Jahre zum Agenten ausgebildet. 1956 reiste er als vermeintlicher Flüchtling in die Bundesrepublik. Er trat in die SPD ein, wo er schnell Karriere machte. Sein politisches Talent sprach sich herum, 1972 wurde er persönlicher Referent von Bundeskanzler Willy Brandt. Er hatte Zugang zu geheimen Dokumenten, nahm an vertraulichen Gesprächsrunden teil und erfuhr auch Intimes über das Privatleben Brandts, der mit Alkoholproblemen und Depressionen zu kämpfen hatte und dem mehrere Affären nachgesagt wurden. Als im Mai 1973 Funksprüche des DDR-Geheimdienstes entschlüsselt wurden, in denen ihm zum Geburtstag gratuliert wurde, kam er unter

Spionageverdacht, wurde observiert und im April 1974 verhaftet. Nach Bekanntwerden der Affäre musste Brandt die Verantwortung übernehmen. Der Topspion und seine Frau kamen wegen Landesverrats ins Gefängnis, gingen aber schon 1981 nach einem Austausch mit BRD-Agenten in die DDR zurück.

Das war.....

Vor dem Richter saß er mit bleichem, bewegungslosem Gesicht. Er war 33 Jahre alt, Vater von zwei kleinen Kindern. Daneben saß seine Frau, matronenhaft, behäbig und auch bleich. „Gegen Ihren Verrat, der eine diabolische Verschwörung zur Vernichtung dieser gottesfürchtigen Nation ist, fälle ich ein Urteil, das demonstrieren soll, dass die Sicherheit der Nation gewahrt bleiben muss.“ Das Verbrechen sei „schlimmer als Mord“, fuhr der Richter fort, „ein Mörder tötet nur sein Opfer, aber in Ihrem Fall, glaube ich, hat Ihr Verhalten bereits die kommunistische Aggression in Korea verursacht.“ Der Strafprozess hatte Anfang der 1950er-Jahre weltweites Aufsehen erregt. Die Anklage lautete auf Rüstungsspionage für die Sowjetunion. Spätere Aussagen und freigegebene Dokumente aus den Archiven der Sowjetunion deuten darauf hin, dass die Vorwürfe der Rüstungsspionage berechtigt waren, seine Spionage aber nicht maßgeblich zur Entwicklung der sowjetischen Atombombe beitrug. Seine Frau war bloß Mitwisslerin gewesen. Trotz heftiger internationaler Proteste wurden beide 1951 zum Tode verurteilt und am 19. Juni 1953 im Staatsgefängnis Sing-Sing auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet.

Das war.....

„Ich danke Ihnen für all Ihre Freundlichkeiten.“ Mit diesen Worten verabschiedete sich der Häftling am 7. November 1944 von seinen japanischen Henkern. Kurz darauf öffnete sich der Boden des Galgens. 16 Minuten später nahm man ihn vom Strick. Der Top-Agent, Moskaus Mann in Tokio, war tot. Mit seinen Funksprüchen im Zweiten Weltkrieg hatte er eine entscheidende Wende zugunsten der Alliierten herbeigeführt. Dank seiner Information, dass Japan die Sowjetunion nicht angreifen würde, zog Stalin Truppen aus Sibirien nach Westen ab und drängte die vorrückende Wehrmacht im Winter 1941 zurück: ein Schlag, von dem sich Hitler-Deutschland nie mehr erholte. Zuvor hatte der Agent Stalin mehrfach vor dem „Unternehmen Barbarossa“ gewarnt. Doch der Diktator hörte nicht auf seinen Spion. Da ihm Stalins schwerwiegende Fehleinschätzung bezüglich des Unternehmens Barbarossa (Überfall Hitlers auf die Sowjetunion) bekannt war, stellte er ein Sicherheitsrisiko dar. Das erklärt, warum er von Moskau fallen gelassen wurde. Nach seiner Rehabilitierung während des Tauwetters der Chruschtschow-Ära wurde ihm postum der Titel „Held der Sowjetunion“ verliehen.

Das war.....

Eine Putzfrau in Paris machte Weltgeschichte, als sie den Papierkorb leerte. Marie Bastian arbeitete in der deutschen Botschaft und spitzelte nebenbei für den französischen Armeegeheimdienst. Im Büro des deutschen Militärattachés barg sie ein handschriftliches Papier. Das war 1894. Das Papier belegte: Im französischen Offizierskorps gibt es einen Spion! Er trägt den Deutschen geheime Informationen zu. Drei Wochen später wurde ein Hauptmann verhaftet – der einzige Jude im Generalstab. Ein Kriegsgericht verurteilte ihn bald: lebenslängliche Haft auf der Teufelsinsel in Französisch-Guyana, Südamerika. Sein Fall erregte europaweit Aufsehen. Ein paar Leute erkannten, wer der wahre Verräter war. Trotzdem dauerte es 12 Jahre, bis der Hauptmann rehabilitiert wurde. Was dazwischen an Leid des Inhaftierten und seiner Familie lag, an judenfeindlichen Wallungen, an Versuchen des Militärs, die Wahrheit wider wachsenden Protest zu vertuschen – eine Affäre die zur Staatskrise führte. Als Zeitungsberichterstatter wohnte Theodor Herzl dem Prozess bei. Der Jude erlebte, wie im Mutterland der Aufklärung ein Jude wider alle Vernunft verurteilt wurde. „Der Judenstaat“ hieß das aus dem Erlebnis geborene Buch. Herzl wurde zum Vordenker und geistiger Vater des Staates Israel.

Das war.....

Die Entscheidungen der Vorgesetzten waren für alle Mitglieder des halbstaatlichen Geheimdienstes verbindlich. Wenn jemand Mitglied geworden war, konnte er die Organisation nicht mehr verlassen, niemand durfte seinen Rücktritt annehmen. Verrat bedeutete den Tod. Die Mitglieder kannten einander in der Regel nicht, mit ihnen wurde über besondere Kontakteleute kommuniziert. Im Juni 1914 erhielt ein junger Mann den Auftrag, zwei hochstehende Persönlichkeiten auf offener Straße zu erschießen. Zur gleichen Zeit erhielten weitere Attentäter, die voneinander nichts wussten, den Auftrag, Bomben auf das herrschaftliche Gefährt zu werfen. Die Bombenanschläge misslangen, doch die beiden Schüsse des jungen Mannes waren tödlich. Er wurde gefasst und starb später im Gefängnis. In seinem Land galt er als Volksheld und wurde entsprechend geehrt, obwohl seine Tat unermesslich schreckliche Folgen hatte und Europa total änderte.

Das war.....

Ein sowjetischer Agenten-Anwerber der Spitzenklasse konnte ihn überzeugen. Der Anwerbung gelang es, ab 1940 beim britischen Geheimdienst Secret Service Karriere zu machen, auch mit kompetenten Vorträgen über die ihm vertraute Theorie des Marxismus-Leninismus. Der Aristokrat wurde 1944 sogar zum Leiter der Abteilung, die zuständig war für die Bekämpfung des Kommunismus. Nach dem Zweiten Weltkrieg

koordinierte er 1949 bis 1951 in den USA die Zusammenarbeit der amerikanischen und britischen Geheimdienste. Er hatte im Mai 1941 über den Umgang mit dem nach England geflogenen Hitler-Stellvertreter Hess berichtet - ein Thema, das Moskaus Führung alarmierte, weil man einen deutsch-britischen Schulterchluss gegen die Sowjetunion befürchtete. Vor der Panzerschlacht bei Kursk im Sommer 1943 erhielt Moskau Informationen des britischen Geheimdienstes über die Kräfte der Deutschen. Stalins Mann im Secret Service lieferte zudem Hintergrundinformationen darüber, warum Briten und Amerikaner zunächst mit der Eröffnung einer zweiten Front in Europa zögerten. Und ab 1944 elektrisierte er seine Auftraggeber mit Hinweisen auf die US-amerikanischen Atombombenpläne. Dies bewirkte, dass der sowjetische Geheimdienst zahlreiche Agenten auf die Bombenbauer ansetzte - und die Sowjets selbst eine Bombe bauen und 1949 zünden konnten. Da war der Kitt, der die Kriegs-Koalition gegen das Deutsche Reich zusammengehalten hat, schon zerbröckelt und der Kalte Krieg in vollem Gange. Der Agent aus London half seinen Moskauer Freunden nun, ihren Machtbereich stabil zu halten. So informierte er Stalin über einen geplanten Einsatz antikommunistischer Söldner des amerikanischen Geheimdienstes im Ostblock, was dann viele Erschießungen zur Folge hatte. Auch nach Stalins Tod blieb er Moskaus treuester Brite. Aber nach dreißig Jahren endete sein heimlicher Einsatz abrupt, als er für den Secret Service und parallel als Korrespondent für die Zeitungen „Observer“ und „Economist“ in der libanesischen Hauptstadt tätig war. Er wurde von einer alten Bekannten verraten. Er hatte 1937 vergeblich versucht, die Nazi-Gegnerin Flora Solomon zu überzeugen, „etwas für den Frieden zu tun“ und für die Sowjets zu spionieren. Solomon lehnte ab, schwieg aber über das Angebot. Doch dann missfiel ihr die israelkritische Berichterstattung des Journalisten - und sie entschloss sich 1962, ihn beim britischen Geheimdienst anzuschwärzen. Dass er von Secret-Service-Kollegen „befragt“ werden sollte, löste in Moskau Alarm aus. Die Sowjets organisierten ihrem Topagenten die Flucht. Ein Frachter brachte ihn über Mittelmeer und Schwarzes Meer nach Odessa. Dort empfingen Männer der sowjetischen Auslandsaufklärung einen zerknirschten Briten. Und der wurde in Moskau eigentlich nicht mehr gebraucht. Er wartete auf Aufgaben, die ihm niemand gab. Er wurde isoliert statt integriert und flüchtete sich in den Alkohol. Dass er nicht ganz zerbrach, verhinderte wohl vor allem seine russische Frau Rufina, die er in Moskau kennengelernt hatte. Der Brite hatte sich wie die meisten westlichen Kommunisten das Arbeiterparadies aus der Ferne

romantisch verklärt. Im real existierenden Kommunismus fremdelte er, trotz seiner Privilegien: Er bekam eine Vier-Zimmer-Wohnung in der Moskauer Innenstadt, von der selbst die meisten KGB-Offiziere nur träumen konnten. Bis an sein Lebensende 1988 sprach er nur schlecht Russisch. Die Armut vieler älterer Sowjetbürger schockierte ihn. „Er war enttäuscht vom System“, meinte seine Witwe Rufina rückblickend. Er hörte täglich BBC und anders als der gewöhnliche Sowjetbürger durfte er die „Times“ lesen. Er versuchte, junge KGB-Offiziere zu schulen, die nach London geschickt werden sollten. Doch dabei wurde ihm bewusst, dass sein Wissen veraltet war. Der britische Geheimdienst praktizierte neue Tricks, die er nicht kannte. Gegen Ende der Sowjetzeit blüht der überzeugte Kommunist noch einmal auf. Unter Michail Gorbatschow hoffte er auf Reformen und wurde in sowjetischen Medien zum gefragten Interviewpartner. Den Zusammenbruch der Sowjetunion erlebte er nicht mehr, auch seine britische Heimat hatte er nie wieder betreten. Der Jahrhundertspion starb 1988 in Moskau.

Das war.....

Unter dem Deckmantel der Terrorbekämpfung hatten die US-Geheimdienste jahrelang systematisch den Internet- und Telefonverkehr im In- und Ausland überwacht und ausspioniert. Ein Spion, der beim Bespitzeln von Freund und Feind mithalf, hatte die Machenschaften der National Security Agency enthüllt. Der ehemalige CIA-Angestellte enthüllte den gigantischen Umfang der Überwachungsmöglichkeiten in den USA und dem Rest der Welt. Es kam aus, dass die amerikanische Behörde das Handy der deutschen Bundeskanzlerin und anderer eigentlich befreundeten Politiker abhörte. Seine Enthüllungen brachten einen geheimen juristischen Entscheid ans Licht, der eine Telekom-Firma dazu verpflichtet, den Geheimdienst NSA über alle Telefonanrufe zu informieren. Die Amerikaner schätzten diese Enthüllungen überhaupt nicht. Er musste sich ins Ausland absetzen, und zwar nach Moskau. Dank ihm wissen wir auch von der Existenz des Programms PRISM, das einen direkten Zugang zu Informationen auf den Servern von Microsoft, Yahoo, Google, Facebook, Youtube, Skype oder Apple gewährt. Das hat Auswirkungen auf die Menschenrechte. Betroffen ist insbesondere das Recht auf Privatsphäre. Kombiniert man die Daten von Kreditkartentransaktionen, Bankverbindungen, Videokameras und Innovationen wie Gesichtserkennung oder biometrischen Daten, erhält man äußerst mächtige Überwachungsmethoden.

Das war.....